

**Erfahrungsbericht  
York University  
2006/2007**

## **I.**

Ziel meines Abschlussberichts ist es, einen Einblick in mein akademisches und außerakademisches Leben in Toronto zu bieten. Ich möchte mich dabei insbesondere auf meine Wohnsituation, Eindrücke zur Stadt Toronto, sowie mein Leben an der York University (inklusive der Arbeit am German Centre als Research Assistant) konzentrieren und weniger auf organisatorische Alltagsfragen wie Handyvertrag, U-Bahn-Ticket, Bankkonto, Einkaufen oder Krankenversicherung eingehen, da man all dies ziemlich schnell selber herausfinden kann und einem das International Student Exchange Office (ISXO) in diesen Fragen mit zahlreichen Info-Veranstaltungen und Broschüren zur Seite steht. Nur soviel: Es lohnt sich, ein Konto bei der Deutschen Bank zu eröffnen (gebührenfreies Abheben bei allen Scotia Bank Filialen), Handyverträge bei Fido sind recht günstig, U-Bahn-Tickets sind teuer aber notwendig, da ich vom Wohnen auf dem Campus nur abraten kann und einkaufen in Kensington Market und Chinatown macht nicht nur Spaß, sondern spart auch Geld.

## **II. Wohnen**

Meine persönliche Erfahrung hat gezeigt, dass es sich auf jeden Fall lohnt, ein bisschen eher (zwei bis drei Wochen vor Semesterbeginn) in Kanada anzukommen, um sich in Ruhe um eine schöne Bleibe zu kümmern. Aufgrund des langen, kalten Winters verbringt man doch relativ viel Zeit in den eigenen vier Wänden, und mir persönlich war es sehr wichtig, ein schönes, gemütliches Heim zu haben. Außerdem hält man sich auch sehr viel an der Uni auf und da es ist schön, wenn man abends nach Hause kommt, sich dort wohlfühlt und von dem ganzen Unistress abschalten kann.

Wie in jeder Stadt, gibt es auch in Toronto verschiedene Unterkunftsmöglichkeiten für Studenten. Wie alle meine Vorgänger des FU/York Austausches kann auch ich nur dringend davon abraten, auf dem Campus der York University zu wohnen. Dieser liegt fast eine Stunde mit Bus und U-Bahn im nördlichen Teil von Toronto und hat außer der Nähe zum Hörsaal keine Vorteile zu bieten. Zudem sind die Mieten on-campus auch nicht günstiger als downtown. Die meisten internationalen Studenten, die ich kennengelernt habe, wohnten entweder in Studentenwohnheimen („Residences“) oder in WGs. Der Vorteil von Residences ist, dass man schnell sehr viele Leute kennenlernt, sich nicht um Möbel, Waschmaschine oder Internetanschluss kümmern muss (meist alles bereits vorhanden) und oft nicht einmal selber kochen muss (viele Residences enthalten einen Meal Plan). Der Nachteil ist, dass das Essen oft eher schlecht ist, die Zimmer in der Regel sehr winzig, trist und lieblos eingerichtet sind und man sich oft ein Zimmer mit einer anderen Person teilen muss und manchmal nicht einmal „overnight guests“ haben darf. Auch sind die Mietpreise der Residences oft, trotz integriertem Meal Plan, deutlich höher als für WGs. Wie wahrscheinlich bereits aus meinen Ausführungen anzunehmen, habe ich mich für ein WG-Leben entschieden. Die Website Toronto Craigslist ([www.toronto.craigslist.org](http://www.toronto.craigslist.org)), aber auch der Housing Service der UofT im Koffler Student Centre bieten sehr viele Wohnungs- und WG-Angebote (an der Ecke von College Street und St. George Street). Leider enthalten die Anzeigen nicht sehr viele Informationen, so dass man nie so recht weiß, was einen bei der Besichtigung erwartet und es manchmal etwas enttäuschend sein kann. Wenn man jedoch ein bisschen Geduld hat, findet man auf jeden Fall früher oder später eine schöne Bleibe. Ich habe mich für eine 4er-WG im schönen Viertel The Annex entschieden. Die WG befand sich in einem hübschen kleinen viktorianischen Haus, nur 20 Gehminuten vom Kensington Market entfernt, in einer ruhigen Straße zwischen den beiden Ausgehmeilen College und Bloor Street. Grundsätzlich kann ich als Wohngegenden The Annex, Little Italy, Kensington Market, aber auch das etwas weiter entfernte, dafür aber deutlich günstigere Greektown empfehlen. Meine Miete betrug 580 Dollar (alles inklusive) für ein sehr großes, helles Zimmer. Die Mietpreise

sind in Toronto generell deutlich höher als in Berlin und reichen so etwa von \$400 bis \$700. Ich habe mich insgesamt in meiner WG und in The Annex sehr wohl gefühlt und würde mich jederzeit wieder dafür entscheiden.

Wer in einer WG oder alleine wohnen möchte, sollte sich über einige Unterschiede zwischen dem kanadischen und deutschen Mietrecht im Klaren sein: Man zahlt in Kanada in der Regel keine Kautions, dafür aber direkt beim Einzug die erste und letzte Monatsmiete. Außerdem gibt es keine dreimonatige Kündigungsfrist, sondern Mietverträge mit Mindestlaufzeiten (oft zehn bis zwölf Monate). Zudem muss man beim Auszug weder streichen noch renovieren, was dazu führt, dass manche Zimmer beim Einzug etwas heruntergekommen sein können. Auch ist es meistens nicht die WG selbst, sondern der Vermieter, der die Mitbewohner aussucht. Man hat demnach oft nicht Einfluss darauf, mit wem man zusammenwohnt, aber das kann ja auch mal ganz spannend sein. Eine weitere Wohnmöglichkeit bietet die Studentenorganisation Campus Coop ([www.campus-coop.org](http://www.campus-coop.org)), die im Annex zahlreiche Häuser besitzt und diese an Studenten vermietet. In der Regel teilen sich 10-18 Studenten ein Haus, manchmal sogar mit Garten oder Dachterrasse. Ich habe viele Leute kennengelernt, die in Coop-Häusern gewohnt und sich dort sehr wohl gefühlt haben, auch wenn die Zimmer nicht immer im neuesten Zustand sind, aber das gehört zum Charme der alten Häuser dazu. Dafür bekommt man umsonst Farbe und Pinsel gestellt, um es sich nach seinem persönlichen Geschmack gemütlich zu machen. Zudem wird verlangt, dass man pro Semester eine gewisse Anzahl von Stunden für die Hausgemeinschaft aufbringt. Die Mietpreise liegen zwischen \$500 und \$750. Man sollte sich rechtzeitig, wenn möglich schon im Mai/Juni, für ein Zimmer bewerben, da die Coop-Häuser sowohl bei internationalen wie auch kanadischen Studenten sehr beliebt sind.

### **III. YORK – Organisation**

Auch aus Uni-technischen Gründen empfehle ich Euch, schon etwas früher nach Toronto anzureisen, da sich alle organisatorischen Dinge vor dem Semesterbeginn schneller und entspannter erledigen lassen. Ihr solltet Euch nämlich rechtzeitig Eure YU Card (Studentenausweis) holen. Damit könnt Ihr dann später in der Bibliothek Bücher ausleihen, am York Sportzentrum Mitglied werden, und habt Zugang zur Lese-Lounge der Graduate Studenten in der Scott Library. Außerdem bekommt ihr damit auch etwas vergünstigte TTC (Toronto Transit Commission) Monatstickets. Diese solltet ihr Euch immer Ende des Vormonats auf dem Campus holen (am 222 William Small Centre, einfach in der langen Schlange einreihen, aktueller Preis liegt bei \$ 96). Außerdem ist in der Woche vor Semesterbeginn noch genügend Zeit, mit der eigenen Fakultät noch offene Fragen zu klären und sich eventuell noch in Kurse einzuschreiben. Sobald der Studienalltag an der York nämlich losgeht, ist es doch alles etwas hektisch und es kommt teilweise zu langen Schlangen bei den verschiedenen Student-Offices.

### **IV. YORK – Studium**

Da Ihr Euch vor der Ankunft an der York leider noch nicht für Kurse einschreiben könnt (so war es zumindest bei mir), ist es wichtig, gleich zu Beginn des Semesters mit den Professoren bzw. der Fakultät zu sprechen und Euch persönlich für die Kurse anzumelden. Lasst Euch auch von anfangs „vollen Kursen“ nicht abschrecken – mit ein bisschen Überredungskunst und Durchhaltevermögen drücken die immer sehr netten Professoren oft noch ein Auge zu und man kann auch so noch in deren Kursen teilnehmen. Mein Rat ist, sich nicht zu viele Kurse fürs Semester vorzunehmen. Das Lesepensum und die fälligen Leistungsnachweise sind dort pro Kurs meist deutlich höher als bei uns in Deutschland und mit 3 postgraduate Kursen kann man sich schon auf ein intensives Semester freuen.

Durch die kleine Kursgröße von 5-15 Studenten entsteht in den Kursen meist schnell ein sehr angenehmes Klima und die unkomplizierte und hilfsbereite Art der Professoren hat daran sicherlich einen großen Anteil. Da die einzelnen Kursanforderungen von Fakultät zu Fakultät verschieden

sind, werde ich hier nicht näher darauf eingehen. Interessant ist vielleicht zu wissen, dass Ihr innerhalb der Faculty of Graduate Studies keine Einschränkungen habt – so könnt Ihr Euch also beispielsweise für Kurse der Politikwissenschaften, Soziologie, oder Wirtschaftswissenschaften einschreiben.

## V. YORK – Arbeit

Euer Studienaufenthalt an der York University ist verbunden mit einem sog. Research Assistantship (= studentische Hilfskraft) am German Centre. Dazu ist zu sagen, dass das German Centre eine echte Oase der Universität ist und der freundliche und kollegiale Umgang zwischen Professoren, Mitarbeitern und Studenten besonders hervorzuheben ist. Die Arbeitszeit beträgt in der Regel zehn Stunden, wobei auch hier in Klausuren- und Hausarbeitenzeiten eine Absprache mit dem German Centre stets möglich war und die Professoren dort auch immer sehr rücksichtsvoll auf eigene Studienanforderungen reagiert haben. Die Arbeit selbst umfasst Bereiche wie Recherche, Korrekturlesen und Übersetzen und ich habe es stets als angenehm und gut zu bewältigen empfunden. Da die Bezahlung des Gehalts (ca. \$ 1050) auf ein kanadisches Konto erfolgen muss, solltet ihr Euch auch dies zu Beginn des Semesters zulegen. Ich habe mir ein Konto bei der Bank of Montreal eröffnet, da es für Studenten kostenlos war und auch eine Filiale auf dem Campus sich immer wieder als sehr praktisch erwies.

## VI. Toronto

Toronto ist eine wunderbare Stadt – lebendig, bunt und vielfältig. Man sollte sich unbedingt genug Zeit nehmen, um die Stadt zu erkunden, und man sollte sich selbst in den kalten Wintermonaten und anstrengenden Uniphasen aufrappeln und viel unternehmen – es lohnt sich und es gibt immer etwas zu entdecken! Toronto platzt vor kultureller und musikalischer Energie. Es würde zu weit führen, alle Konzertbühnen und Clubs ausführlich zu beschreiben, deshalb beschränke ich mich hier auf meine persönlichen Favoriten:

- ♪ Roy Thomson Hall  
Hier ist das Toronto Symphony Orchestra und dessen Dirigent Peter Oundijan zu Hause. Das Programm ist sehr vielfältig, mit vielen renommierten Gastdirigenten, -orchestern und -solisten ([www.roythomson.com](http://www.roythomson.com), 60 Simcoe Street). Ich durfte hier dreimal mit den MacMillan Singers auftreten, was wirklich ein unvergessliches Erlebnis war. Günstige Tickets für Studenten (12\$ für ein Konzert) gibt es unter [www.tsoundcheck.com](http://www.tsoundcheck.com).
- ♪ Canadian Opera Company  
Torontos Opernhaus besticht nicht nur durch gute Inszenierungen, sondern auch durch hervorragende Sänger und Instrumentalisten. Im Herbst 2006 wurde zum ersten Mal in der Geschichte Kanadas Wagners „Ring des Nibelungen“ inszeniert. Ich konnte leider keine Tickets mehr ergattern, aber der Ring hat im Nu die Herzen des Publikums erobert und Wagner, den hier vorher nur die wahren Musikliebhaber kannten, war plötzlich in aller Munde – sehr interessant ☺. Auch für die Oper gibt es ermäßigte „Rush Tickets“ (ab 20\$); hierfür am besten entweder die Homepage durchforsten ([www.coc.ca](http://www.coc.ca)) oder direkt beim Ticket Office nachfragen (145 Queen Street West).
- ♪ Lula Lounge  
Nicht zu groß, nicht zu teuer und sehr nettes, buntgemischtes Publikum. Es wird überwiegend lateinamerikanische Musik gespielt und äußerst ausgiebig getanzt. Man kann manche Abende sogar mit Salsa- oder Sambatanzkursen beginnen, wenn man möchte. [www.lulalounge.ca](http://www.lulalounge.ca), 1585 Dundas Street West.
- ♪ Supermarket  
Immer eine gute Adresse für einen schönen Abend. Im vorderen Bereich kann man sich von asiatischem Fingerfood und Tapas verwöhnen lassen, während im hinteren Bereich lokale Bands und DJs mit Jazz-, Funk-, Soul-, und Reggaeklängen zum Feiern und Tanzen

einladen. Hier ist auf jeden Fall immer gute Stimmung! [www.supermarkettoronto.com](http://www.supermarkettoronto.com), 268 Augusta Street.



#### Tranzac

Direkt gegenüber vom beliebten Green Room befindet sich ein kleines, eher unauffälliges Haus, aus dem es jazzig, bisweilen auch ziemlich schräg herauströmt. Wer sich für Jazz, Avantgarde, zeitgenössisches Theater und verrückte Lesungen interessiert, kommt hier auf seine Kosten. Es spielen und lesen überwiegend gegenwärtige und ehemalige Musik- und Theaterstudenten und man zahlt in der Regel soviel, wie man will. Ich habe hier viele wunderschöne Abende verbracht und mich immer wieder von außergewöhnlichen Klängen jenseits des Mainstreams verzaubern lassen. [www.tranzac.org](http://www.tranzac.org), 292 Brunswick Avenue.



#### The Mod Club

Eine mehr als willkommene Alternative zu den meines Erachtens nur schwer zu ertragenden Pseudo-Szene-Clubs entlang der Richmond Street. Der Mod Club liegt im Herzen von Little Italy und holt nicht nur lokale Bands, sondern auch Stars wie Badly Drawn Boy, Our Lady Piece, Rufus Wainwright und Feist auf die Bühne. Donnerstags gibt es Studentenermäßigung und einen guten Dancemix aus Electronic, Indie und Rock. [www.themodclub.com](http://www.themodclub.com), 722 College Street West.



#### The Rex

Definitiv einer der besten Jazzclubs Torontos, auf dessen Bühne bereits so manche Jazzgröße ihr Debüt gefeiert hat. Es finden jeden Tag mindestens zwei Konzerte statt und die Eintrittspreise sind durchaus studentenfreundlich (5-8\$) bzw. beruhen oft auch auf dem „Ich-gebe-was-in-den-Hut-Prinzip“. Ich war hier meistens dienstags zum „Classic Rex Jazz Jam“. [www.therex.ca](http://www.therex.ca). 194 Queen Street West.



#### Harbourfront Centre

Eines der wichtigsten und lebhaftesten Kulturzentren Torontos. Hier finden das ganze Jahr über Theater- und Musikfestivals, Tanzproduktionen, Ausstellungen und Konzerte statt. Im Fokus der Aktivitäten stehen vor allem zeitgenössische Musik und Kunst, sowie die Förderung nicht-westlicher Kulturen. Das Harbourfront Centre war immer einen Besuch wert, vor allem auch während der kalten Wintermonate, wenn Weihnachtsbazare aus aller Welt mit netten Geschenkideen, Cookies und Hot Chocolate für gute Winterlaune sorgten. [www.harbourfrontcentre.com](http://www.harbourfrontcentre.com).

## **VII. Canadian, eh?!**

Abschließend bleibt festzuhalten, dass ich ein wunderschönes Jahr in Toronto an der York University hatte und mir sicher bin, dass auch alle meine Nachfolger/innen sich dort sehr wohl fühlen werden und sowohl akademisch also auch persönlich viel aus dieser Zeit mitnehmen werden. Die freundliche und offene Art der Kanadier leistet dabei sicherlich einen erheblichen Anteil bei der Eingewöhnung. Zudem ist Toronto eine wirklich multikulturelle Weltstadt und es ist schön zu sehen, wie Menschen aus verschiedenen Ländern, Kulturen und Religionen hier friedlich und nachbarschaftlich zusammen leben und jeder die Lebensweise des anderen respektiert. Gleichzeitig empfehle ich es Euch wärmstens, in der semesterfreien Zeit das Land zu bereisen und die Vielfalt Kanadas kennenzulernen. So bietet die französische Atmosphäre in Quebec einen faszinierenden europäischen Kontrast zum anglo-amerikanischen Rest des Landes. Auch der Westen Kanadas hat nicht nur landschaftlich viel zu bieten, sondern auch kulturell. Und natürlich gibt es auch in Kanada soziale Probleme, wie zum Beispiel die mangelnde Integration der First Nation People oder die Obdachlosen in den Straßen der Großstädte deutlich machen. Kanada ist eben ein riesiges Land voller Kontraste und um den Blick für das vollständige Bild zu bekommen, kann ich Euch nur empfehlen es selbst zu erkunden. Abschließend möchte ich mich nochmals ganz herzlich bei Herrn Schepker und dem Direktaustausch der FU Berlin für die Unterstützung bedanken und dass mir diese einmalige Erfahrung ermöglicht wurde – die Zeit in Toronto bleibt unvergessen!